

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 16. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. September d. J. dem Vicepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Wien Dr. Gustav Ritter von Keller den Titel und Charakter eines Senatspräsidenten allergnädigst zu verleihen geruht.  
Pr a ž á k m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 6. September d. J. den Landesgerichtsrath Dr. Moriz Edlen von Pflügl zum Rathe des Oberlandesgerichtes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.  
Pr a ž á k m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. September d. J. dem Pfarrer in Ober-Raasdorf, bischöflichen Consistorialrathe Franz Trnka das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtämtlicher Theil.

### Frankreich.

Wenn im Spätherbst die französischen Kammern wieder zusammentreten, wird das Ministerium Rouvier in denselben weit ernstere Schwierigkeiten begegnen, als in den Fitterrwochen seiner Amtsthätigkeit. Es vollzieht sich ein neuer Gährungs- und Scheidungsprocess innerhalb der parlamentarischen Reihen, der es sehr fraglich macht, ob das Cabinet neuerdings die hilfsvolle Unterstützung der Monarchisten und in Folge dessen jene ganz stattlichen Majoritäten vorfinden wird, welche ihm in den kritischen Tagen des Spätfrühlings zur Seite gestanden haben. Dass die Radicals und Boulangisten ihr Treiben auch während der sommerlichen Parlamentsferien fortsetzen und die Regierung im Lande auch fernerhin zu discreditieren suchen werden mit dem Vorwurfe, dieselbe hätte mit den Vertretern der Restaurationsideen ein Bündnis eingegangen, welches die Republik als solche schädigen müsse, war vorauszu sehen.

Nach dieser Richtung hin hat auch das Ministerium sein Vertheidigungssystem nicht ohne Glück fortgesetzt und sich in keinerlei Weise weder durch das Schmerzensgeschrei der Intransigenten beirren lassen, noch durch die Mahnungen der radicalen Linken, die Hand zu einer Allianz aller republikanischen Parteien zu bieten, das heißt, sich die Stimmen dieser

Gruppe durch eine Unterwerfung unter ihr Programm zu erkaufen. Ernster aber, als diese Fortsetzung der radicalen Fronde, ist eine Schwentung, die sich neuerdings im orleanistischen Lager vollzieht und es sehr fraglich erscheinen lässt, ob die Rechte noch fernerhin ihr gutes Einvernehmen mit der Regierungspartei festzuhalten gesonnen ist. Es scheint vielmehr, als ob der von den Radicals geforderte formelle Bruch der ohnehin lockeren Freundschaft zwar nicht durch die Initiative des Cabinets, aber infolge einer geänderten Parteitaktik der Rechten eintreten werde.

Bekanntlich hatte zur Zeit der letzten Ministerkrisis die Rechte durch ihr directes Einschreiten die Bildung eines boulangistischen radicalen Ministeriums verhütet, um die Gefahren einer äußeren Conflagration zu beschwören. Und ferner hat sie während des ganzen Restes der Session dann auch das neue republikanische Cabinet, consequent ihrer ersten Initiative, mit anerkannter patriotischer Selbstverleugnung unterstützt. Bei der Zersplitterung der Fractionen in der Deputiertenkammer wäre es der Rechten ein leichtes gewesen, bei jeder Abstimmung durch Anschluss an die oppositionelle republikanische Gruppe der Regierung eine Niederlage zu bereiten und dieselbe zur Demission zu zwingen. Diese Taktik ist früher, so oft es den Sturz eines Ministeriums galt, immer beliebt worden, und dieselben republikanischen Puritaner, welche jetzt seit Monaten bereits Jeter schreien über das angebliche Bündnis Rouviers mit den Monarchisten, haben niemals Anstand genommen, durch eine improvisierte Coalition mit der Rechten eine ihnen mißliebige Regierung zum Falle zu bringen.

Die Monarchisten boten hiezu von Fall zu Fall die Hand, weil es ihrer Sache erprießlich schien, die absolute innere Haltlosigkeit und Hinfälligkeit des republikanischen Regimes immer wieder von neuem dem Lande in einer recht augenfälligen Weise zeigen zu können. Bei der letzten Mai-Krisis, nach dem Sturze des Cabinets Soblet, war ihnen aber die Wiederholung eines solchen Experiments denn doch zu gewagt erschienen angesichts der europäischen Lage und dem tumultuarischen Vorwärtsdrängen der Boulangisten. Die Monarchisten wollten zwar die Republik nicht erstarken, aber auch Frankreich nicht den Chancen eines Krieges, dessen Ausgang sehr fraglich für sie gewesen, aussetzen; eines Krieges, welcher bei erfolgreicher Durchführung den siegreichen republikanischen General an die Spitze gebracht und im Falle einer Niederlage, ganz abgesehen von den Gefahren einer socialen Revolution, sie in die Zwangslage veretzt hätte, unter den denkbar

ungünstigsten Vorbedingungen das Erbe der Republik anzutreten. Sie unterstützten damals aus parteitaktischen Opportunitätsgründen die gemäßigtere Republik gegen die in Aussicht stehende radicale Republik.

Dass dies nicht lange vorhalten könne, war vorauszu sehen; die neue Wendung ist nunmehr wieder eingetreten. Zuerst hat der frühere Senatspräsident, Herzog von Audiffret-Pasquier, ein offenes Schreiben erlassen, in welchem er die Orleanisten auffordert, über dem augenblicklich zweckmäßigen Verhalten nicht das Endziel ihrer Partei-Organisation aus den Augen zu verlieren; andere Stimmführer unter seinen Bestimmungsgenossen folgten, und jetzt bespricht die gesammte orleanistische Presse, vorab der „Soleil“, die Stellungnahme der Monarchisten gegenüber dem Cabinet. Es wird da schlangweg erklärt, man irre sich, wenn man glaube, die Rechte habe sich zur Republik bekehrt, weil sie der gegenwärtigen Regierung nicht feindselig gegenübergetreten sei, sondern in manchen Fällen geradezu das republikanische Cabinet unterstützt habe. Was geschehen sei, sei eben nur erfolgt, um Frankreich vor einer Regierung zu retten, die ihm noch weit gefährlicher gewesen wäre als die gegenwärtige; dies bedinge aber keineswegs einen Verzicht auf das eigene Ideal, und bald werde wieder die Zeit kommen, in welcher die Monarchisten offen und entschieden mit ihrem Programme hervortreten müssen. Das Land habe die schlechten republikanischen Regierungen, die aufeinander gefolgt, satt; die nächsten Allgemeinen Wahlen würden dies erweisen, und dann werde eine conservative Majorität zum Rechten sehen. Die Lage sei jetzt eine solche, dass die Aenderung der Regierungsform möglich geworden, und angesichts einer solchen Lage müsse die Rechte auch sagen, «was sie wolle, nicht bloß, was sie nicht wolle». In ähnlicher Weise wie der „Soleil“ sprechen sich, wie bereits bemerkt, auch die orleanistischen Provinzialblätter aus, und selbst die bonapartistische „Autorité“ stimmt mit ein in den Chorus.

Im republikanischen Lager erblickt man in diesen Erklärungen eine Abgabe der ferneren Bundesgenossenschaft für die Winter Session und sieht deshalb entweder mit Hoffnung oder mit Bangen, je nach dem engeren Fraktionsstandpunkte, der Wiederaufnahme der Parlaments-Session entgegen. Die Opportunisten trösten sich mit dem Gedanken, ein Theil der Rechten werde ehrlich zur Republik übergehen und die Bildung einer conservativen republikanischen Partei ermöglichen; die Radicals thun sehr zuversichtlich, als ob nunmehr von neuem ihre Zeit kommen werde. Sie sprechen wieder mit Emphase von einer neuen Allianz der republikani-

## Feuilleton.

### Die Lungen Spitzen-Schwindsucht und ihre Selbstcur.

Die unter die Achseln hindurch gemessene Brustweite beträgt mindestens die Hälfte, im Mittel zwei Dritteltheile der Körperlänge, und für jedes das Mittelmaß übersteigende Centimeter Brustumfang vermehrt, für jedes hinter dem Mittelmaß zurückbleibende Centimeter vermindert sich das Normalgewicht bis um zwei Kilogramm. Dieser Behr Satz enthält nichts weniger, als den Leitgedanken für die hygienische und, wenn rechtzeitig eingeschlagen, sicher erfolgreiche Curbehandlung der Lungen Spitzen-Schwindsucht oder sogenannten Tuberculose.

Dass diese Gesundheitsstörung bei weitem nicht so unheilbar, wie gewöhnlich angenommen wird, lehren außer vielen von jeher schon bekannten Beispielen die Altersstufen, welche zwei namhafte, jüngst verstorbene Männer erreichten: W. von Goethe, der schon bei Lebzeiten seines 1832 verstorbenen Vaters und nachher noch oft von Blutsturz befallen wurde, und der Afrika-Reisende Nachtigal, welcher mit 23 Jahren monatelang an Blutstürzen und Bluthusten litt. Jener wurde 73 Jahre, dieser erlag mit 52 Jahren einer ganz anderen Krankheit als der Schwindsucht, von der er selbst damals sein vorzeitiges Ableben befürchtet hatte. Gleichzeitig gab Nachtigal das Beispiel der hier abzuhandelnden Radicalcur: dem Stubenhockerleben in

schlechter, verdorbener Binnenluft kehrte er den Rücken und ergab sich dem Wanderleben in frischer, freier Außenluft, wodurch er so erstarbte, daß er, im Jahre 1869 im Sudan reisend, Fährlichkeiten überstand, welche eine Hünematur umbringen konnten.

Andererseits weiß ich Beispiele, wo mit gleichem Erfolge ein Schwindsuchts-candidat das Bureauleben mit der Gärtnerei, ein brustlahmer Schriftsetzer den Letternkasten mit der Opernbühne, ein abgeehrter Schuhmacher den Psriemen mit der Ruderbank vertauschte, und Professor Kraemer machte, als die sogenannte Höhenluftcur in Aufnahme kam, den Fall einer tuberculösen Dame bekannt, welche er, da sie nicht verreisen wollte, daheim durch eine bloße Treppeinsteigeur vollständig heilte.

Angenehmer ist's ja, solche Cur in schöner, sonniger Landschaft durchzuführen, nur daß man nicht an eine spezifische Eigenschaft der auswärtigen Klimalluft oder der Höhenluft glaube. Frischer und reiner als die Stadtluft ist sie allerdings, doch haben's die vielen, welche sich aus äußeren Gründen solche Cur versagen müssen, ganz in der Hand, auch zu Hause die Frische und Reinheit «aus der Luft zu greifen» oder, wie's schon lange heißt, Luft zu schnappen, anstatt das Athemholen zu vergessen.

Mag die Luft noch so waldbüftig, meeresfrisch, ozonreich, höhendünn sein, so hilft sie doch nichts, wenn man sie nicht ordentlich «einnimmt», wogegen, wenn man letzteres versteht, zur Noth auch Luft zweiter Güte zum Heilmittel wird. Ebenso wenig braucht, wer

gleich Vernunft annimmt, einen Luftcurort aufzusuchen, um erst dort, was leider vielen daheim nicht beizubringen, das heilkräftige Schlafen bei offenem Fenster oder, um Aengstlichen keinen Todeschreck einzufügen, im gutgelüfteten Raume zu erlernen. Versteht sich zwar vom naturwüchsigem Standpunkte das Athmen aus voller Brust von selbst, so vergißt's, wie schon bemerkt, der Culturmenschen nicht nur, sondern macht sich auch durch anhaltendes, die Brust zusammenpressendes Sitzen erst brustlahm, dann allmählich flach- und engbrüstig, namentlich im oberen Abschnitte, wo die sogenannten Lungen Spitzen liegen, dem aber thatsächlich die Bedeutung eines Hauptluftmagens zukommt.

Fühlt man zwar den Lusthunger weniger lebhaft, so verräth doch die Magerkeit und Blässe zur Genüge, daß die Ernährung laut eingangs verzeichnetem Gesetze Mangel leidet. Die Gegenprobe liefert der auf's «Brust heraus!» gedrückte Rekrut, der, bevor er noch an Körpergewicht sonderlich zunimmt, zunächst eine Erweiterung des Brustumfanges um einige Centimeter aufweist. Handelt's sich also um die Heilung des sogenannten Schwindsuchts-Candidatenthums, das allerdings den vollen Soldatendienst nicht aushalten würde, so gilt's vor allem, «sich zu brüsten», das heißt Voll- und Tiefathmen oder, wenn das bedeutungsvoller klingt: Athemgymnastik zu treiben, vor allem, die Lungen Spitzen von der durch den verengten Schultergürtel auf sie geübten Luftperre zu befreien, indem man den Athem nicht mehr wie bisher von unten, sondern von oben her einzieht.

schen Fractionen und den entsprechenden Aenderungen im Cabinet, in welches Freycinet eintreten würde.

Diese unerquicklichen Aussichten für Rouvier erscheinen in einem noch trübereu Lichte, wenn man der heißen Debatten gedenkt, welche auch ohne anderweitige innerparlamentarische Wendungen und Schwenkungen der Kammer harren würden. Hat doch Rouvier im Spätherbst sein reduciertes Budget im Detail zu verteidigen und sein Versprechen einzulösen, daß er das Deficit aus dem Staatshaushalte völlig schwinden mache, während Ferron, wie unlängst im «Journal des Débats» von einem sachkundigen General ziffermäßig nachgewiesen worden, mit sehr erheblichen Nachtragscrediten, also mit dem Eingeständnisse vor die Kammer treten muß, daß er seine Ersparungszusagen nicht erfüllt habe. Das ist ein Kunststück, welches auch Boulanger zustande gebracht hätte und dessen Anhänger ebensowenig stillschweigend hinnehmen werden, wie jene Freunde der jetzigen Regierung, die nur, um Ordnung in den Staatshaushalt zu bringen, ihrerzeit Rouvier gegen Goblet ausgespielt haben.

**Politische Uebersicht.**

(Zur Einberufung des Reichsrathes.) Kratauer Blätter lassen sich berichten, daß der Reichsrath Ende Oktober zusammentreten werde. Dieser Meldung gegenüber wird uns aus Wien mitgetheilt, daß der Ministerrath bisher mit dieser Frage sich noch nicht beschäftigt hat, demnach eine definitive Entscheidung hinsichtlich des Zeitpunktes der Wiedereröffnung der beiden Häuser des Reichsrathes noch nicht getroffen werden konnte.

(Die Landtagswahlen in Böhmen.) Samstag nahmen die durch den Austritt der deutschen Abgeordneten aus dem böhmischen Landtage nothwendig gewordenen Ergänzungswahlen mit den Wahlen in den Landgemeinden ihren Anfang. Dieselben lieferten das Ergebnis, daß die Vertreter der deutschen Partei ein Mandat erhalten und übernehmen werden, um es nicht auszuüben und um die Bevölkerung nicht zu vertreten. Wir können und werden uns nie zu der Ueberzeugung bekehren lassen, daß dies den Interessen der Deutschen in Böhmen am besten frommen soll; wir sehen vielmehr in einem derartigen Vorgehen die entschiedenste Regierung des constitutionellen Princips, welche sich am allerwenigsten eine Partei zuschulden kommen lassen sollte, welche an der Entwicklung des verfassungsmäßigen Lebens in Oesterreich so hervorragenden Antheil genommen hat.

(Das Gymnasium in Freudenthal.) Unterrichtsminister Dr. Gautsch hat, wie gemeldet wird, der Gemeinde Freudenthal die Errichtung der ersten Classe des Gymnasiums auf eigene Kosten nicht gestattet.

(Mähren.) An Stelle des Statthaltereirathes Ritter von Januschka, welcher sein Landtagsmandat niedergelegt hat, candidirt die czechische Partei im Bezirke Boskowitz den Reichsrathes-Abgeordneten Dr. Jáček.

(Ungarn.) Der ungarische Ministerpräsident Tisza weilt gegenwärtig in Beszt und kommt heute nach Budapest zurück, worauf in den Ministerrathssitzungen der folgenden acht Tage die parlamentarischen Vorlagen und der Inhalt der Thronrede vereinbart werden. Hierauf begibt sich Ministerpräsident Tisza an das Hoflager nach Siebenbürgen. Se. Majestät

wird den Ministerrathssitzungen vom 25. d. M. an präsidieren.

(Die Kaiser-Entrevue.) Es ist merkwürdig, daß die Gerüchte über die Kaiserzusammenkunft nicht verstummen wollen. In Stettin selbst erhalten sie sich hartnäckig, und auch in Berlin schenkt man dem wiederholten Dementi der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» in Erinnerung an 1881 keinen rechten Glauben. Ja, der neueste Artikel der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» selbst stellt den Besuch des Zaren in Stettin als eine Möglichkeit hin, indem er sagt, ein solcher Höflichkeitsbesuch würde keine Gegenleistung sein, für welche eine Macht wie Deutschland ihre Politik anders als nach den Interessen der Nation einrichten könnte. Die Orientpolitik Deutschlands, fügt das officöse Blatt hinzu, sei eine ausschließlich deutsche; allein es muß selbst das Zugeständnis machen, daß sie den Russen willkommen sei. Der ganze Artikel hat keinen anderen Zweck als den, die deutsche Regierung abermals gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß sie um Rußlands Gunst werbe, und nebenbei zu beweisen, daß die russische Politik der deutschen nirgends entgegenstehe.

(Zur Lage in Bulgarien.) Gerade in dem Augenblicke, da die französische Regierung sich veranlaßt sieht, ihren Consul in Rustschuk auf unbestimmten Urlaub zu schicken und somit den diplomatischen Verkehr mit den bulgarischen Behörden in der genannten Donaufstadt ebenfalls abzubrechen, kommt aus Sofia die Nachricht, daß die dortigen Vertreter der fremden Mächte ihre bisherige Reserve aufgeben dürften. Der Fürst soll nämlich, wie der «Pol. Corr.» aus Sofia gemeldet wird, den Wunsch geäußert haben, mit den Vertretern der Mächte in Sofia in nichtofficieller Weise in Fühlung zu treten. Man glaubt, daß die Consuln einiger Mächte diesem Wunsche Rechnung tragen und dem Prinzen in einer Form, welche jeden Schein eines amtlichen Charakters strenge ausschließen würde, Besuche abstatten werden.

(Die Probe-Mobilisierung in Frankreich.) Nach dem «Soleil» hätte die französische Mobilisierungsprobe folgende Ergebnisse geliefert: 1.) Ausrüstung, Bewaffnung, Kriegsgeräth und Vorräthe sind, wie sie sein sollen; 2.) die Mannschaften können wenigstens vierundzwanzig Stunden früher marschfertig sein, also schneller, als die Weisungen vorausgesehen haben; 3.) das Requirieren der Pferde muß schneller vor sich gehen. Auch in deutschen militärischen Kreisen scheint bei aller Berücksichtigung des großen Unterschiedes zwischen Spiel und Ernst das Urtheil über die Leistungen des Gegners im allgemeinen nicht ungünstig zu lauten.

(Serbien.) Der serbische Finanzminister Dr. Buić hat mittels eines an alle Kreisämter gerichteten Circulars die in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister getroffene Verfügung bekannt gegeben, daß die Steuerrückstände sowie die von den bäuerlichen Grundbesitzern in den neu erworbenen Gebieten bisher nicht gezahlten Annuitäten für die Agrar-Anleihe in Naturalabgaben entrichtet werden können. Diese Maßregel sei nicht nur geeignet, der Landbevölkerung eine bedeutende Erleichterung zu verschaffen, sondern auch das Kriegsbudget wesentlich zu entlasten, da die zu behebenden Naturalabgaben die Aufspeicherung von beträchtlichen Mengen von Proviant und Fourage für die Armee ermöglichen würden.

(Deutsche Matrosen auf Samoa.) Aus Melbourne geht dem Reuter'schen Bureau nachstehende

telegraphische Meldung zu: Nachrichten aus Samoa zufolge, die via Ausland eingegangen sind, landete das deutsche Geschwader, nachdem es dem König Malietoa wegen auf deutschen Plantagen in Samoa verübter Räubereien eine schwere Geldbuße auferlegt hatte, fünfhundert bewaffnete Matrosen, welche die Flagge Tamasofo's, des nebenbuhlerischen Königs, aufhießen, ihn zum Monarchen der Samoa-Inseln ausriefen und Malietoa den Krieg erklärten. Letzterer wollte Widerstand leisten, allein der britische und der amerikanische Consul riethen ihm an, sich in das Unvermeidliche zu fügen, und erklärten, daß ihre Regierungen Tamasofo als König nicht anerkennen würden.

(Zur Flucht Eyub Khan's.) Eine Simla-Depeche des «Daily News» bringt über Eyub Khan die Meldung, derselbe habe die afghanische Grenze zwischen Herat und Kasch-Bawain überschritten. Die Truppen des Emirs überraschten ihn am 31. August bei Rabati-Turk; er entfloh, wurde jedoch eingeholt, verlor im Gefechte einen Mann und vierzehn Pferde, entkam aber in der Richtung von Jezdan auf persisches Gebiet, wo ihn, wie der Correspondent glaubt, die persischen Truppen höchst wahrscheinlich einfangen dürften, da die ganze dortige Gegend Wüste sei. In Herat, wird hinzugefügt, herrsche vollständige Ruhe.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Abgebrannten der Gemeinde Szentkirály 400 fl., ferner für die freiwilligen Feuerwehrvereine von Sárospök und Bekő 80 fl. zu spenden geruht.

(Ein Kranz für Heinrich Heine.) Kronprinzessin Stefanie legte während ihres kurzen Aufenthaltes in Paris auf das Grab Heinrich Heine's einen Kranz nieder, dessen Bänder die Inschrift trugen: «Kaiserin Elisabeth ihrem Lieblingspoeten.» Der «Temps» berichtet, die Kaiserin von Oesterreich habe während ihres jüngst erfolgten Besuches bei Heine's Schwester in Hamburg derselben versprochen, sobald ein Mitglied der kaiserlichen Familie nach Paris reise, Heine's Andenken auf diese Art zu ehren.

(Während des Badens ertrunken.) Aus Klagenfurt wird geschrieben: In der Krumpendorfer Schwimmschule ereignete sich jüngst ein beklagenswerthes Unglück. Der Erzieher der Söhne des auf Schloß Draßing wohnenden Grafen Burmbrand, der Jurist Franz Bartl, kam mit seinen zwei Böglingen von Draßing herab, um mit dem «Neptun» weiterzufahren. Da das Dampfboot bereits abgegangen war, entschloß sich der junge Mann, ein Bad zu nehmen. Er gieng außerhalb des Bassins in den offenen See. Unmittelbar neben der Schwimmschulumfassung sank er lautlos unter. Erst nach einigen Minuten bemerkte man den Körper auf dem Grunde des völlig durchsichtigen Sees. Der Sectionsbefund ergab chronischen Magenkatarrh und hochgradige Herzentfettung, so daß der junge Mann im Bade vom Schlage gerührt worden zu sein scheint.

(Dr. Emil Holub.) Nach einem an den Präsidenten des Oesterreichisch-ungarischen Exportvereins in Wien, Herrn Franz Wilhelm, aus London eingetroffenen Telegramme steht die Ankunft des Afrikaforschers Dr. Emil Holub in Wien für den 16. d. in Aussicht. Dr. Holub ist mit seiner Frau aus London bereits abgereist und gedenkt zwei Tage lang in Hamburg

Wie dies Recept in der That radical hilft, sieht man z. B. an jenen in entgegengesetzter Weise Verunstalteten, den Buckeligen: wohl mögen sie von ihrem Grundleiden manche Beschwerde erleiden und sogar dahinsiechen; niemals aber werden sie, wie das schon längst durch wissenschaftliche Erfahrung festgestellt, tuberculös, weil sie für ihren Hauptluftmagen Spielraum die Fülle bewahrten. Ebenso erklärte Herr Kraemer Treppensteigen für einen Ersatz der sogenannten Höhenclimacur deshalb, weil hier hauptsächlich das durchs Bergsteigen unwillkürlich lebhafter angeregte Spizenathmen in Anschlag zu bringen. Aus demselben Grunde besteht auch unter den ansässigen Bergbewohnern, falls sie nicht etwa die Lebensgewohnheiten der von dieser Krankheit nur darum heimgesuchten Großstädter annehmen, die sogenannte Immunität gegen Tuberculose.

Der Schwindsuchtsandidat, welcher an der Hand dieser Leitgedanken sich bei der ihm hier vorgeschlagenen häuslichen Cur etwas Ordentliches zu denken entschließt, gehe lieber heute als morgen ans Werk, zumal weder Kosten an Zeit und Geld noch erhebliche Berufsstörung daraus erwachsen. Täglich etwa viermal ein Viertelstündchen Zeit erübrigt, ein Zimmer, in dem man sich bei offenstehenden unteren Fensterflügeln ordentlich bewegen kann, leichter, lose anliegender Anzug (keine Hofenträger!) — das ist alles. Nur gehe der ersten und in heißer Jahreszeit auch wohl der letzten Uebung eine nasskalte Ab- und nachherige Trockenreibung des ganzen Körpers (bei geschlossenen Fenstern) voraus.

Als Vorbild für die eigentliche Uebung wählt

man, wenn Gelegenheit dazu geboten, das einige Monate alte Kind, diesen Vollaether aus Instinct, wenn er, der Kleiderfesseln ledig daliegend, mit den Lungen spitzen wie mit einem Blaseballe arbeitet und dabei die Arme in die Höhe hebt, welche letztere, auch schon am Neugeborenen zu beobachtende Haltung das Spizenathmen wesentlich erleichtert. Der erwachsene Lahm- und Schmalbrüstige jedoch muß sie erst förmlich wieder erlernen, und zwar mit Hilfe des Athemstabes, zu dem sich jeder 1 1/2 bis 2 Meter lange, ordentlich greifbare Stock eignet. In stramm aufrechter Haltung, mit den nach außen gerichteten Handrücken erst in der «Abhalte» erfasst, wird dieser Stab zweitens zur «Aufhalte» emporgestreckt und drittens in die «Rackhalte» herabgerückt und so während des nunmehr recht bedächtigt und andächtigt vorgenommenen Voll- und Tiefathmens festgehalten. Wie jede ungewohnte Muskelarbeit, so wirkt auch diese zu Anfang angreifend, ermüdend und auch hustenreizend, letzteres aber mit dem Vortheile einer auf naturgemäßen Wege erfolgenden Lösung des Schleimes und der in unthätigen Lungenpitzen stets angehäuften, als grau bis schwarz gefärbter Auswurfzutage tretenden Staubmassen. Nicht lange aber währt's, so fühlt man sich auf der sich immer sichtlicher hebenden und ausweitenden Brust wie neubeschwingt, überhaupt von neuer Lebenslust befeelt und der leidigen Schwindsuchtsangst entledigt.

Hat man mit Hilfe des Athemstabes seinen Schultergürtel erst wieder mobil gemacht, so bedarfs seiner Hilfe nicht mehr, sondern es genügt, die beiden Hände über dem Hintertopfe (nicht Scheitel) gefaltet oder

auch beide Fäuste am Rücken zu beiden Seiten des Kreuzes eingestemmt zu halten, in welcher Haltung auch draußen auf einsamem Spazierwege oder im kühlen Grabe gelagert das Voll- und Tiefathmen als «Aufübung» betrieben werde.

An Orten, wo sich Bassinhallen finden, gewöhnt sich der durch Athemgymnastik Vorgeübte auch zur Winterszeit an den regelmäßigen Besuch des Schwimmbades, wo die Fortbewegung im Wasser noch ausdrücklich brustweitend, das nasse Element außerdem abhülft, während mit zunehmendem Brustumfang auch das Körpergewicht steigt.

Wo dies nicht ausführbar, bleibt's bei der nasskalten Abreibung, und wird der Athemstab mit Doctor Wolffs Bruststärker «Armstrong» vertauscht und damit, während man nach wie vor bedächtigt Athem holt, nach folgendem Recepte gearbeitet:

Streck die straffen Arme vor,  
Zwing' sie nach den Seiten,  
Heb' sie über's Haupt empor,  
Laß' sie rückwärts gleiten.

Ganz von selbst wird der sich so ausbildende Athemkünstler immer lebhafter auch zum Luftfreund werden, die sich darbietenden Feiertage zum flotten Ergehen in Feld, Wald und Wiese, im Winter zum Besuche der Eisbahn benutzen und als schließlichen Erfolg das Zeugnis herausfordern: Ein Schwindsuchtiger weniger auf der Welt!

Dr. P. Niemeyer.

zu verweilen, ehe er die Reise nach Wien antritt. Solubs Sammlungen folgen dann in einigen Tagen.

(Eine Scene vor dem Czernowitzer Rathhause.) Aus Czernowitz wird telegraphirt: Vor dem Rathhause spielte sich hier am helllichten Tage eine brutale Scene ab. Der Gutsbesitzer Titus Wasilkow überfiel den 26jährigen Doctoranden Juris Stefan Blaukopf und schlug auf denselben mit den Fäusten los. Blaukopf zog aus der Tasche einen sechs-läufigen Revolver und feuerte denselben auf Wasilkow los, ohne jedoch zu treffen. Der herbeigeeilte Feuerwehrcommandant Wiese entriß dem Blaukopf die Waffe und verhinderte das weitere Schießen. Blaukopf wurde dem Strafgerichte übergeben. Als Motiv dieser Ausschere erregenden Scene wird angegeben, daß Blaukopf mit der 40jährigen Gattin Wasilkow's, die er als Hauslehrer des jüngeren Sohnes derselben in Wien kennen lernte, ein Verhältnis unterhielt, welches so weit gedieh, daß Wasilkow sich von seiner Gattin scheiden ließ. Blaukopf trat zur griechisch-orientalischen Confession über und lebte gemeinsam mit der geschiedenen Frau, was hier großes Aergernis hervorrief.

(Congress gegen den Mißbrauch von Alkohol.) In Zürich wurde vorgestern der internationale Congress gegen Alkoholmißbrauch eröffnet. Der Präsident des österreichischen Vereines gegen Trunksucht, Max Proskowetz, wurde in den Vorstand berufen. Aus Oesterreich sind anwesend Abgeordnete von Proskowetz und Dr. Canaval aus Klagenfurt.

(Die Ueberschwemmungen des Nil.) Bekanntlich schwillt der Nil alljährlich zwischen der Sommermonatwende und dem Herbst-Aequinoctium an. Dieses Steigen seiner Gewässer vollzieht sich heuer in ungewöhnlich bedeutender Weise. Noch fehlen bis zum 21. September neun Tage, und schon langen aus allen Gegenden Unteregyptens Nachrichten über ungewöhnliche Ueberschwemmungen ein. Die Provinzen von Keneh und Girgeh sind derartig überflutet, daß die Bevölkerung der dortigen Districte in die größte Unruhe versetzt ist. Ein in den letzten Tagen in Unteregypten eingelangtes Telegramm meldet, daß infolge des rapiden Anschwellens des Nil die Militär-Vorrathsmagazine in Assuan unter Wasser gesetzt seien. Dishneh, ein Dorf unterhalb Keneh, ist ganz überflutet, und das Dorf von Luxor, das ganz aus Schlamm gebaut war, wurde von den Wogen einfach weggetragen.

(Eau de Cologne.) Infolge des deutschen Brantweinsteuer-Gesetzes wird das kölnische Wasser im Preise erheblich erhöht werden. In den Läden der Kölner Eau de Cologne-Firmen macht man, wie die «Kölnische Volkszeitung» mittheilt, die Kölner Käufer ausdrücklich aufmerksam darauf, daß voraussichtlich vom 1. October an die Flaschen, welche bis dahin 1 Mark kosteten, zu etwa 1,40 Mark verkauft werden.

(Eine neue Statue der Freiheit) wird in San Francisco errichtet. Herr Adolf Suter hat der Stadt Francisco das Anerbieten gemacht, die Statue auf seine Kosten aufzustellen. Das Monument wird aus Marmor errichtet und eine Höhe von 40 Fuß haben. Als Platz für die Aufstellung wird einer der beiden Hügel gewählt, die sich am Ende von Market Street befinden und die Bai von San Francisco beherrschen. Der Hügel

(Nachdruck verboten.)

Das Bild im Spiegel.

Roman von Victorien Dubal.

(51. Fortsetzung.)

Die Eröffnung, welche Harry seinem Onkel gemacht, indem er ihm den Namen der Mexikanerin nannte, war jedenfalls die letzte, welche dieser erwartet hätte. Sie jedoch nahm nichts von seiner Bestürzung wahr und plauderte so lebhaft, daß er sich bald völlig zu ihr hingezogen fühlte, mochte er nun wollen oder nicht.

Auf seinen Wink mußte Dick ihm seinen Stuhl in die Nähe von Mrs. Driscoll bringen, und der galante alte Herr erschöpfte sich in der nächsten halben Stunde in Complimenten seiner schönen Reisegefährtin gegenüber.

«Man möchte fast wünschen, es passierte ein Unfall, damit man in die Lage käme, ihr einen Dienst zu leisten,» bemerkte er gegen Harry, als beide an demselben Abend miteinander auf dem Deck auf- und niederwanderten. «Aber du kannst es dir nicht vorstellen, wie mir zumuthe war, als du mir ihren Namen nanntest. Erinnerst du dich nicht, Harry, daß der Spitzhube, den wir aus dem Landhause bei Newport vertrieben, auch Driscoll hieß, oder sich wenigstens des Namens eines Capitäns Driscoll bediente? Sie sagt, sie gehe zu ihrem Gatten. Das wäre doch sonderbar, wenn sich herausstellte, daß sie die Frau dieses Erzgainers ist!»

Harry erschreckte diese rasche Combination des alten Mannes nicht wenig.

«Was bringt dich auf eine solche Idee, Onkel?» fragte er.

«Nun, um dir die Wahrheit zu gestehen, Harry, ich glaube, mich auf der Fährte dieses Mannes zu befinden, der bisher eine Tarntappe zu besitzen schien.

befindet sich 960 Fuß über der Meeresfläche und das elektrische Licht, das aus einer von der Freiheit geschwungenen Fackel 1000 Fuß hoch ausströmen wird, dürfte einen magischen Effect erzeugen. Das Project ist bereits in Ausführung begriffen.

(Eine Friedenspfeife.) Dem Fürsten Bismarck ist von einer in Amerika lebenden Deutschen, wie man aus Riffingen meldet, dort eine echte indianische Friedenspfeife als Geschenk überreicht worden. Dieselbe soll aus dem Besitz eines berühmten Häuptlings stammen. Fürst Bismarck hat das Geschenk mit Dank angenommen. Ob er bereits daraus rauchte, wird nicht verrathen.

(Defraudationen.) Im Wiener Zollamte sind große Defraudationen entdeckt worden, und wurden bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Sonntag, spät abends, wurden abermals zwei Personen, wie verlautet Kaufleute, verhaftet. Weitere Verhaftungen sind wahrscheinlich. Die Wiener Geschäftswelt befindet sich in ungeheurer Aufregung.

(Die Gefahr des allzu starken Gähnens) wird durch folgenden Fall illustriert: Zu einem im Nordosten Berlins wohnenden Arzte kam eine Frau, welche den Mund weit aufgesperrt hatte und ihn trotz aller Anstrengungen nicht wieder zu schließen vermochte. Der Arzt ermittelte eine Verrenkung der Kinnlade, welche die Frau sich beim Gähnen zugezogen hatte. Erst mit Hilfe eines anderen Arztes gelang es, die Kinnlade einzurenken, was für die Frau nicht ohne große Schmerzen abgieng.

(Zu viel Mütter.) Das Garderobezimmer eines Pariser Theaters war allabendlich so mit alten Frauen überfüllt, welche den jungen Schauspielerinnen dienten, daß sich der Director endlich genöthigt sah, folgendes Placat in dem Zimmer anbringen zu lassen: «Es wird den zum Verbanne des Theaters gehörigen Damen abfolut verboten, mehr als eine Mutter auf einmal mitzubringen.»

(350 000 Pilger.) Zur heurigen Wallfahrt nach Mekka, die am Dienstag, den 30. v. M., mit dem Kurban-Bairamfeste ihren Abschluß gefunden, hatten sich 350 000 Pilger aus allen Theilen der muhamedanischen Welt eingestellt, eine Anzahl, wie sie bisher bei ähnlichen Gelegenheiten noch nie erreicht worden ist.

(So ist es!) «Welches sind die Zähne, die zuletzt kommen?» fragt ein Lehrer in seiner Classe. — «Die falschen!» antwortet ein Junge auf der letzten Bank.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Schule geht an!) Seit heute sind an den hiesigen Volksschulen die Einschreibungen im Gange, und damit kann das neue Schuljahr als inaugurirt angesehen werden. Denn mit der Anmeldung für die neue Classe fällt der Ankauf der neuen Lehrbücher und Schulutensilien zusammen, und auch der Nachlässigste nimmt in diesen uns noch von dem Beginne des eigentlichen Unterrichtes trennenden Tagen wohl seine Hefte vor, um zu versuchen, was von den alten Regeln etwa hängen geblieben ist. Die Schule geht an! Man

Die mir gewordenen Nachrichten über diesen Capitän Driscoll sind der eigentliche Grund zu der gegenwärtigen Reise. Meine Ideen, die ich mir über ihn gebildet habe, sind recht sonderbarer Natur, und ich möchte erproben, ob es die richtigen sind. Ich möchte wahrlich ein Vermögen darum hingeben, wenn ich ihm nur einmal offen ins Antlitz blicken könnte. Nun, wer weiß, wie es noch kommt. Trügt mich nicht alles, so ist diese Mexikanerin möglicherweise gar das Mittel, welches ihn in unsere Hände liefert.»

Harry fühlte sich zu bestürzt und verwirrt durch seines Onkels unerwartete Erklärung, als daß er in der ersten und zweiten Minute eines Wortes fähig gewesen wäre. Erst als er sich allmählich mühsam gesammelt hatte, gewann er es über sich, die Frage aufzuwerfen, ob das nicht hinterlistiger Verrath sei, ihre Bekanntschaft zu solchem Zweck auszunützen.

«Das ist auch mir das Unangenehme dabei,» versetzte der alte Herr. «Uebrigens kann es mehr als einen Driscoll auf der Welt geben. Laß uns hoffen, daß sie die Frau eines anderen und besseren Mannes ist!»

Ein wehmüthiges Gefühl beschlich Harry's Herz; er wußte, daß dieser Wunsch vergeblich war.

«Ich war der Ansicht, du habest dich entschlossen, fürderhin ein persönliches Eingreifen in die Livingston'sche Angelegenheit zu vermeiden,» entgegnete er. «Ich kann dir nicht verhehlen, daß es deiner Gesundheit nicht förderlich ist, wenn du deinen Aufenthalt auf dem Continent durch neue Sorgen und Mühen nachtheilig beeinflusst, indem du Jagd auf diesen unbekanntem, problematischen Capitän machst, der den Namen Driscoll geführt hat. Wer denkst du eigentlich, daß er ist?»

«Wer denkst du, daß er ist, Harry?» fragte Mr. Fisk scharf zurück.

«Hast du nie gehört, daß der Oberst Livingston

sieht es auf der Straße und in den Familien. Von den Buchhändlern und Buchbindern kommen Knaben und Mädchen mit ihren neuen Büchern beladen; die angehende Präparandie schaut schon so überlegen drein; der Knabe von der fünften Classe dünkt sich auch nicht wenig, trägt er doch zum erstenmale ein Zeichenbrett unter dem Arm, abgesehen davon, daß ihm, falls er Talent zeigt und brav ist, ein Reißzeug mit blizenden Zirkeln und Federn in Aussicht steht. Und erst die Abschießen, die zum erstenmale den bedeutungsvollen Gang zur Schule machten und auf dem Rückwege mit Schiefertafel und Fibel ausgerüstet wurden! Wie viel Erwartung spricht aus ihren Mienen, und wie klopf ihnen das kleine Herzchen bei dem Gedanken, nun am Freitag so allein in eine fremde Welt eintreten zu müssen! — Selbstbewußter und gelassener sehen natürlich die Mittelschüler den kommenden Ereignissen entgegen — soweit ihnen nicht etwa eine Nachtragsprüfung bevorsteht. Und ganz sorglos rückt, der letzte von allen, der Student, dann wieder in den Dienst der Wissenschaft ein. Ihn drängt's nicht. Für einen flotten Burschen gibt's noch keinen Lernzwang, und für den ganz grünen Burschen schon gar nicht; der muß ja das erste Semester dazu verwenden, sich auf den «Stoff» zu «trainieren».

(Vergnügungsfahrt nach Rom.) Wie man uns aus Wien mittheilt, veranstaltet aus Anlaß des im nächsten Jahre stattfindenden Papst-Jubiläums G. Schröck's Reisebureau eine Vergnügungsfahrt nach Rom, und zwar Ende Februar oder anfangs März, mit außerordentlich ermäßigten Fahrpreisen. Alle näheren Auskünfte ertheilt das obgenannte Bureau, Wien, I., Kolowratring 9.

(Personalmeldung.) Der Stationschef der Südbahn, Herr Gustav Habit, ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Amtsleitung wieder übernommen.

(Englische Escadre in Triest.) Einer Triester Depesche zufolge verständigte das dortige Statthaltereipräsidium den Bürgermeister, daß der Commandant der englischen Mittelmeer-Escadre, Herzog von Edinburgh, dankend die Einladung des vom Municipium am 14. September zu veranstaltenden Festes annehme. Es werden Vorbereitungen zu einer ausgebehten Illumination des großen Platzes und des Gartens getroffen, und werden der Hafen sowie die Lloydsschiffe im Lichterschmucke erglänzen. Musikkapellen werden concertieren und Sängerschöre verschiedene Gesangsstücke zum Vortrage bringen. Die Säle des Municipal-Palastes werden den Gästen zur Besichtigung des Festes offen stehen.

(Jahrmarkt.) Der gestrige Jahrmarkt, der sogenannte «Zwetschenmarkt», war seitens der Landbevölkerung äußerst zahlreich besucht. Der Bezeichnung Zwetschenmarkt hat der Markt wohl nur der Qualität, nicht aber der Quantität nach entsprochen. Man kaufte schöne Zwetschen sechs Stück um 1 kr., mindere Gattung wohl 10, auch 15 Stück um 1 kr., doch war der Namens-träger des Jahrmarktes gegenüber anderen Jahren schwach vertreten, da die Zwetschen nur in einzelnen Theilen des Landes gut gediehen sind, in anderen Theilen aber Frost und Hagel großen Schaden angerichtet haben. In allen

bei Lebzeiten einen Bruder besessen hat?» warf Harry möglichst unbefangen hin.

Es war das erstemal, daß er seinem Onkel gegenüber dieses Bruders Erwähnung that, der nach der Ansicht der Welt bereits seit zehn Jahren tobt und begraben und dem todtten Oberst so täuschend ähnlich gewesen sein sollte, daß man ihn für denselben hätte halten können.

«Nein, davon habe ich nie etwas gehört!» versetzte Mr. Fisk, seinen Nefsen so durchbohrend anblickend, daß dieser das Blut in seinen Wangen fühlte. «Einen Bruder, der dem Todten sprechend ähnlich sieht! Hm, hm! Und du glaubst natürlich alles auszuwurstet, so hättest du mir es nicht verschweigen sollen. Ein Haus, in welchem keine Einigkeit herrscht, kann nimmer bestehen. Du solltest auf meiner Seite stehen, Harry, und mit mir ein Ziel verfolgen!»

«Ich stehe nicht auf ihrer Seite!» eiferte Harry, und die Bitterkeit der Erinnerung, wie man ihn dem Hungertode preisgegeben hatte und wie er fast demselben erlegen wäre, kam über ihn mit Macht. Und nahe war er daran, der Versuchung Raum zu geben, seinem väterlichen Freunde alles zu gestehen, was er wußte, wie es schon längst hätte geschehen sollen.

Da — in demselben Augenblick fiel ihm wie eine Centnerlast wieder das Versprechen auf die Seele, welches er Mrs. Livingston gegeben hatte und welches seine Zunge band trotz des offenkundigen Verraths. Und Fausta — konnte er zum Wortbrüchigen an ihr werden?

Es war ein harter Streit, den sein Pflichtgefühl gegen seinen Onkel und seine unverminderte Liebe für Fausta in seinem Innern rangen. Aber es war bestimmt, daß sein Schweigen wenig Einfluß auf das Kommende haben sollte, wie es bereits im Buche des Schicksals verzeichnet stand.

(Fortf. folgt.)

übrigen agriculturellen Branchen war der Verkehr am gestrigen Jahrmärkte ein reger, und war namentlich der Viehmarkt vor der städtischen Schlachthalle zahlreich besetzt. Nach dem Ausweise des städtischen Verzehrungssteuerpachtungsamtes wurden aufgetrieben 1470 Stück Pferde, Kühe, Ochsen und Kälber. In großer Anzahl waren gut genährte Fohlen vertreten, welche ein erfreuliches Fortschreiten einer rationellen Pferdezücht in Krain, die durch die k. k. Landes-Pferdezüchtcommission eingeleitet worden ist, documentieren. Die Fohlen wurden zu 60 bis 80 fl. bezahlt. Auch schöne Pferde waren am Plage und fanden Käufer in den zahlreich erschienenen italienischen Händlern. Um Hornvieh wurde zumeist zwischen den Landwirten selbst gehandelt; Mastochsen wurden wohl auf den Platz gestellt, doch war die Kauflust seitens der Fleischhauer keine besonders große, da dieselben noch mit Ware versehen zu sein scheinen oder bei den angeblich steigenden Heupreisen eine Reducierung der Preise abwarten wollen. Auch in den übrigen zu Märkte gebrachten Artikeln herrschte lebhafter Verkehr, so insbesondere in Eisenwaren. Die Manufacturbranche hat sich ganz in die Verkaufsgewölbe zurückgezogen. Selbst der Tandelmarkt war gut besucht.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen ersten, geheim durchgeführten Schlussverhandlung war der 56 Jahre alte Raichler und Schuster Johann Berce aus Lipnice bei Radmannsdorf des Verbrechens der Nothzucht und der Schändung angeklagt. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten einstimmig schuldig, und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu drei Jahren schweren Kerkers. — Bei der nachmittags stattgehabten Verhandlung war der 42 Jahre alte Fleischergehilfe Michael Zajc des Verbrechens des Todtschlages angeklagt. Der Angeklagte hatte am 29. Juni abends in Laibach nach einem Streite seinem trunklichtigen Weibe, das ihm Kleider und Wäsche verschwendet, den Cylinder einer Petroleumlampe in den Hals gestoßen, und zwar mit einer solchen Wucht, dass die Verletzung den Tod der Agnes Zajc zur Folge hatte. Der Angeklagte leugnet die That zwar nicht, doch will er im trunkenen Zustande, in welchem er sich zur Zeit der That befand, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen wissen, dass die lebensgefährliche Verletzung auch eine zufällige sein könnte. Die Aussagen der meisten vernommenen Zeugen sowie der ärztlichen Sachverständigen lauten jedoch dahin, dass Agnes Zajc von ihrem Gatten auf gewaltthätigem Wege die Verletzung erhielt, welche ihren Tod herbeiführte. Die Geschwornen bejahten die seitens des Gerichtshofes gestellte Schuldfrage einstimmig, und Michael Zajc wurde vom Gerichtshofe zu sieben Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Einzelarrest an jedem Jahrestage der That und mit Fasten in jedem Monate, verurtheilt.

(Großes Schadenfeuer.) Wie bereits gemeldet, ist am 8. d. M. um 4 Uhr nachmittags, vermuthlich durch unvorsichtiges Spielen des sechsjährigen Josef Maren mit Bündelholzchen, in der Streuschuppe des Franz Kepnit in Jalg bei Jirflach Feuer ausgebrochen, welches infolge starken Ostwindes derart schnell um sich griff, dass nicht nur des Genannten Haus- und Nebengebäude, sondern auch die Gebäude, Futtervorräthe und Lebensmittel der Besitzer Johann Dgrinc, Johann Tomazič, Anton Tomazič, Johann Krumpetar, Lorenz Javrl, Marianna Frihar, Johann Plevel, Francisca Javrl und Mathias Rimove vollständig eingäschert wurden. Der Gesamtschade beläuft sich auf 36 000 Gulden, assicuriert waren die Besitzer nur auf geringere Beträge. Dieser Brand verursachte auch an den Obstbäumen einen großen Schaden. Menschenleben ist glücklicherweise keines zu beklagen. An Thieren giengen ein Kalb und zwei Schweine zugrunde. Am Brandplage waren die Bewohner von Oberfernig und Oklo mit zwei Feuerspritzen erschienen, zogen jedoch schon am Abend wieder ab, theils wegen Mangels an Wasser, da die Brunnengestelle mitverbrannten, der Weischedbach aber 50 bis 200 Schritte vom Brandplage entfernt fließt, theils wegen der Indolenz der Bevölkerung, welche an den Löscharbeiten nur geringen Antheil nahm.

(Vom Bienenmarkte.) Gestern hielten, wie seit Jahrzehnten, die Bienenzüchter Krains vor der Franciscanerkirche in Laibach ihre Versammlung, um die Preise der heurigen Fehung an Wachs und Honig zu bestimmen. Die Ernte wurde allseitig als eine mittelmäßige bezeichnet, und nur im Gerichtsbezirke Reifnitz sei dieselbe eine vorzügliche zu nennen; die große Dürre hatte trotz der nicht ungünstigen Blüte des Buchweizens für das Sammeln des Honigs zur Folge, dass fast die Hälfte der Arbeitsbienen wegen Mangels an Wasser zugrunde gieng, der Ertrag daher ein bedeutend geringerer ist. Trotzdem sind die Bienenzüchter mit dem Resultate immerhin noch zufrieden. Von den hiesigen Firmen, in erster Linie von der Firma Droslov Dolenc, wurden sehr bedeutende Quantitäten Rosenhonigs zum Preise von 22 kr. pr. Kilogramm angekauft; desgleichen auch von den Firmen Hudovernigg, Seemann u. Der Honig wird zumeist nach Deutschland versandt, wo derselbe zur Erzeugung von Weinen und Liqueuren benützt wird.

(Ein Familiendrama.) Aus Radmannsdorf berichtet man uns: Am 8. September vor-mittags hat der bekannte Kaufbold Jakob Ausernek im

väterlichen Hause in Besach seinen leiblichen Vater Jakob Ausernek zu erwürgen versucht. Als seine Schwester Maria die Gefahr, in der ihr Vater schwebte, sah, nahm sie eine in der Nähe befindliche Holzhaue und schlug mit derselben ihren Bruder derart auf die rechte Kopfseite, dass derselbe bewußtlos zusammenstürzte und noch am selben Tage infolge dieser Verletzung starb.

(Gemeindevahl.) Bei der jüngst stattgefundenen Gemeindevorstandswahl der Ortsgemeinde Schwarzenbach im Bezirke Gottschee wurden Andreas Jaktitsch von Schwarzenbach zum Gemeindevorsteher, Josef Kropf von Hasenfeld und Anton Gasparitsch von Schwarzenbach zu Gemeinderäthen gewählt.

(Besitzwechsel.) Das Haus der Frau Prengel, Floriansgasse Nr. 50, hat Frau Julie Marn um den Betrag von 10 000 fl. im Wege freien Verkaufes an sich gebracht.

(Selbstmord.) Am 7. d. M. hat sich der 86jährige Inwohner Johann Marinsek von Großoplnik in der Gemeinde Auersperg, während er allein zu Hause war, den Hals durchschnitten und ist drei Stunden später infolge Blutverlustes gestorben.

**Kunst und Literatur.**

(P. K. Rosegger), der unerschöpfliche Dichter der österreichischen Alpenwelt, bringt uns auch in diesem Jahre wieder einen neuen Band seiner überall wohlbekannten und beliebten Schriften. «Allerhand Leute» nennt sich das neue Buch, das nach einer Mittheilung von A. Hartlebens Verlag in Wien gegen Ende September erscheint und das eine reiche Fülle allerliebster Schöpfungen Roseggers enthält. Anmutige Novellen wechseln mit übermüthig tollen Schwänken, reizende Genrebilder mit tiefsten Erzählungen — eine Blütenlese des Besten, das der Dichter geschaffen. Nicht weniger als 46 abgeschlossene Stücke enthält das stattliche Buch, und wir wüßten nicht, ob wir dem lustigen «Küster am Kreuz», der auch dem verblissensten Hypochonder ein Lächeln abringt, der heiteren Geschichte «Zwei, die sich nicht mögen», dem tiefsten «Zwei, die sich mögen», oder einer der anderen reizenden Pièces den Vorzug geben sollen. Es ist eben eins wie das andere echt «Rosegger», und damit glauben wir dem neuen Buche die beste Empfehlung gegeben zu haben.

**Neueste Post.**

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

**Töke-Terebes, 12. September.** Zur Hofstafel hatten alle Gäste, welche einen russischen Orden besitzen, dieselben angelegt. Der russische Militärattaché war in großer Gala erschienen. Während des Diners brachte der Kaiser anlässlich des Namensfestes des Zaren einen Toast auf das Wohl des Zaren aus, worauf die Militärkapelle die russische Hymne intonierte. An der Hofstafel nahmen alle fremdländischen Militärattachés theil.

**Klagenfurt, 12. September.** Bürgermeister Doctor Prettnner in St. Veit wurde zum Landtagsabgeordneten an Stelle Graweins gewählt.

**Prag, 12. September.** In Chyzna (Slovakei) starb, 74 Jahre alt, der Pfarrer Samo Tomasek, der Verfasser des Nationalliedes «Hej Slovane», dessen fünfzigjährige Existenz die Czechen vor drei Jahren solenn begiengen und bei welcher Gelegenheit sie dem Dichter eine aus Sammlungen herrührende Ehrengabe, 2340 fl., überreichten.

**Berlin, 12. September.** Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» dementiert die Nachricht, dass Bismarck seine Vermittlung in der Affaire Ernroth direct angeboten; doch hätte er diesfalls nicht abgelehnt. Deutschland sei zwar mit der Entsendung Ernroths als Statthalter einverstanden und sei bereit, dieselbe anderen Mächten zu empfehlen, wolle aber nicht, wie die Pforte es wünschte, die Verantwortung in Orientfragen durch Stellung eines Antrages im eigenen Namen übernehmen. Die Lage der Dinge im übrigen Europa sei übrigens nicht zur Vermehrung der Aufgaben der Reichspolitik angethan.

**Stettin, 12. September.** Auch heute weiß hier niemand zu sagen, ob der Zar kommt oder nicht. Alle Vorbereitungen zu seinem Empfange sind getroffen, aber die den Hofreisen nahestehenden Persönlichkeiten erklären die Entreise für ausgegeben. Dagegen spricht die Thatsache, dass noch gestern ein lebhafter Depechenwechsel zwischen Kopenhagen und Berlin stattgefunden hat.

**Stettin, 12. September.** Das deutsche Kaiserpaar ist um halb 5 Uhr nachmittags hier eingetroffen.

**Paris, 12. September.** Dem «Journal des Debats» wird aus Bukarest gemeldet: Radoslavov wurde wegen Hochverrathes über Befehl Stambulovs verhaftet, desgleichen erfolgten neuerliche Verhaftungen bulgarischer Officiere. Als Grund derselben wird ein Militär-Complot angegeben, welches jedoch von der Polizei in Sofia im Interesse Stambulovs erfunden wurde.

**Sofia, 12. September.** Infolge der jüngsten Versammlung bei Karavelov haben sich die Anhänger Karavelovs und Cantovs fusioniert.

**London, 12. September.** In der jüngsten Nacht fand ein Zusammenstoß der Mondscheinker mit einer Patrouille statt. Ein Officier der letzteren wurde getödtet; acht Mondscheinker wurden verhaftet.

**Dublin, 12. September.** O'Brien wurde abends in Ringstown verhaftet.

**Bilbao, 12. September.** Die Königin-Regentin Christine wird überall enthusiastisch empfangen. Auf der Fahrt von San Sebastian nach Bilbao kamen zahlreiche Fahrzeuge mit Küstenbewohnern zur Begrüßung herbei; beim Empfange im Palais stellten sich Deputationen von 122 Dörfern ein.

**Volkswirtschaftliches.**

**Die Ernte in Oesterreich.**

Der Saatenstands- und Erntebericht des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande vom 6. September d. J. schildert die Sachlage folgendermaßen: Die Haferernte erlitt in Galizien durch die regnerische Witterung beträchtlichen Schaden, und zwar nicht nur an der Qualität, sondern auch an der Quantität. Durch diesen Uebelstand wurde die Haferernte in Galizien auf eine nur mittlere reducirt, in der Bukowina dagegen war man mit der Haferernte zufrieden. Ueber das Mittel erhob sich diese Ernte nur in Oesterreich und Salzburg, in den übrigen Kronländern fiel sie theils mittel, theils nur schwach mittel aus. Der Mais läßt, mit Ausnahme von Galizien, Krain und Küstenland, theils mittlere, theils gut mittlere, in Kärnten sogar eine recht gute Ernte erwarten. Buchweizen als erste Frucht lieferte in Galizien eine schwach mittlere Ernte von geringer Qualität, in der Bukowina war sie befriedigend. Der als Stoppelfrucht gebaute Hafer in den Alpenländern großentheils bereits gut verblüht, ist aber kurz geblieben. Die Ernte der Hülsenfrüchte wurde in Galizien durch ungünstige Witterung in derselben Weise beeinträchtigt, wie jene des Hafers, während dieselbe in Steien infolge der Dürre sehr schlecht ausgefallen ist. Sonst war das Ergebnis von den Hülsenfrüchten größtentheils hochbefriedigend, in Kärnten sogar sehr gut. Der Stand der Kartoffeln sowie jener der Rüben hat sich infolge der Niederschläge wesentlich gebessert, und versprechen nun beide überwiegend wenigstens Mittelerten oder auch bessere als solche. Die Grummeteinte fällt mit sehr wenigen Ausnahmen, welche namentlich Kärnten und die Wässerungswiesen in Tirol betreffen, sehr schlecht aus. Die größtentheils beendete Hopfenfrucht lieferte zumeist ein ziemlich befriedigendes, hie und da in Böhmen ein recht gutes Ergebnis. Die Ausichten bezüglich des Weines sind mit den schon im vorigen Berichte erwähnten Ausnahmen erfreulich geblieben. Bezüglich der Obsterte bestehen nach den verschiedenen Gegenden und Obstsorten sehr verschiedene Ausichten, im allgemeinen kann höchstens auf eine schwach mittlere Ernte gerechnet werden. Die Oliven sind in Dalmatien durch die Dürre beinahe vernichtet worden.

**Mudolswert, 12. September.** Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

|                         | fl. | kr. |                                | fl. | kr.  |
|-------------------------|-----|-----|--------------------------------|-----|------|
| Weizen per Hektoliter   | 6   | 34  | Eier pr. Stück                 | —   | 2    |
| Korn                    | 4   | 32  | Milch pr. Liter                | —   | 3    |
| Gerste                  | 4   | 32  | Rindfleisch pr. Kilo           | —   | 44   |
| Hafer                   | 1   | 96  | Kalbsteisch                    | —   | 48   |
| Halbfrucht              | —   | —   | Schweinefleisch                | —   | —    |
| Heiden                  | —   | —   | Schäpsefleisch                 | —   | —    |
| Hirse                   | —   | —   | Gähndel pr. Stück              | —   | 25   |
| Kukuruz                 | 4   | 71  | Lauben                         | —   | 20   |
| Erdäpfel pr. Meter-Ctr. | —   | —   | Heu pr. 100 Kilo               | —   | —    |
| Linien pr. Hektoliter   | —   | —   | Stroh 100                      | —   | —    |
| Erböfen                 | —   | —   | Holz, hartes, pr. Cubik-Meter  | —   | 2 29 |
| Fisolen                 | —   | —   | Holz, weiches, pr. Cubik-Meter | —   | —    |
| Rindschmalz pr. Kilo    | —   | 80  | Wein, roth., pr. Hektolit.     | 16  | —    |
| Schweinechmalz          | —   | 80  | Wein, weißer,                  | 10  | —    |
| Speck, frisch,          | —   | 56  |                                |     |      |
| Speck, geräuchert,      | —   | 80  |                                |     |      |

**Angenommene Fremde.**

Am 11. September.

Hotel Stadt Wien. Lutowski, Schulhof, Bertagnoli und Pufftaier, Kaufleute, Wien. — Neuwirth, Kfm., Bräun. — Müns, Kfm., Kanischa. — Schönwetter, Notar, Gottschee. — Dr. Pfeiffer, Finanzrath; Schevit und Kermauer, Privatiers, Triest. — Pipč und Domunetti, Privatiers, Wime. Hotel Elefant. Kollmann, Kaufm., Darmstadt. — Schiller und Frank, Kaufleute, Wien. — Stride Lubmilla, Lehrerin, Leoben. — Michelat Paula, Private, Graz. — Ritter von Bretschlo, Abt, und Krušič, Professor, Liki. — Stern, Kaufm., Agram. — Gollub, Postverwalter, Semlin. — Ralhy, Fabrikant, jammt Frau, Neumarkt. — Gregorio, Nohal, Pantzon und Ferra, Privatiers, Triest. — Scherle Privatier, Görz. — Janezic und Glaser, Privatiers, Pola. — Tomšich, Privatier, Fiume. — Schneewis Marie, Geometersgattin, Pifino. Hotel Baierischer Hof. Windspach, Bartel, Sušo und Dalois, Privatiers, Triest. Gasthof Südbahnhof. Becht, Privatier, Budapest. — Pantraj, Einjährig-Freiwilliger, Trient. — Eder, Bezirkshauptmann, Hermagor. — Petromi, Pademi und Leitner, Privatiers, Triest. — Juzinac, Privatier, Castua. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Palmtag, Privatier, Schweningen. — Resman, Postoficial, Graz. — Seidl, Kfm., Mudolswert. — Drešcl, Kaufm., Karfreit. — Spitzer, Kaufm., Agram. Gasthof Sternwarte. Jasan, Oberförster, Stein. — Adam, Assistent, Stein. — Ambrusch, Bes. i. Familie, Gottschee. — Rosaf, Privatier, Podgaber.

**Verstorbene.**

Den 10. September. Josefa Sello, Schlossers-Tochter, 2 J., Römmerstraße 19, Scharlach. Den 11. September. Maria Fajgel, Inwohnerin, 74 J., Karolinengrund 8, Leberentartung.

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach.**

| September | Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt | Lufttemperatur nach Celsius | Wind       | Wasser des Himmels | Niederschlag in Millimetern |
|-----------|----------------------|--|-----------------------------|------------|--------------------|-----------------------------|
|           | 7 U. Mg.             | 733,64                                       | 11,6                        | windstill  | Nebel              | 0,00                        |
|           | 12. 2 U. N.          | 731,08                                       | 22,4                        | W. schwach | heiter             |                             |
|           | 9 U. Ab.             | 731,08                                       | 15,0                        | W. schwach | heiter             |                             |

Morgens 16,3°, dann heiter, Abendroth. Das Tagesmittel der Temperatur 16,3°, um 1,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Table with multiple columns listing various financial instruments, interest rates, and market prices. Includes sections for Staats-Anlehen, Eisenbahnen, and diverse loans.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 207.

Dienstag den 13. September 1887.

(3844-3) Rundmachung. Nr. 8256.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, dass die Lieferung der Amtsdruckorten sammt dem dazu gehörigen Papiere für den Dienstbereich der k. k. Finanz-Direction für Krain für die Jahre 1888, 1889 und 1890 zur Vergebung gelangt.

Selben nur dann berücksichtigt werden, wenn sie mit einem Badium im Betrage von Einhundert Gulden in Barem oder annehmbaren Wertpapieren belegt sind...

Laibach am 3. September 1887. K. k. Finanzdirection.

Am k. k. Gymnasium in Rudolfswert findet die Schüleraufnahme in die erste Classe am 15. September...

Die Aufnahmsprüfungen für die erste Classe beginnen am 15. September nachmittags. Rudolfswert am 8. September 1887. Die k. k. Gymnasial-Direction.

(3895-2) Schulanfang. Die Anmeldungen zur Aufnahmsprüfung für die erste Gymnasialklasse und die von neu eintretenden Schülern anderer Classen werden am 14. und 15. September...

Termine die Aufnahmsprüfung für die erste Classe am Krainburger Gymnasium abgelegt hatten, falls sie eine Aufnahme am Laibacher Gymnasium anstreben, hier einer neuen Aufnahmsprüfung zu unterziehen. Schüler, welche nach ihrer Geburt und den Familienverhältnissen dem Umkreise des Laibacher Gymnasiums nicht angehören, finden hier keine Aufnahme.

Anzeigebblatt.

Advertisement for 'Blutreinigungspillen' (Blood Purification Pills) by Apotheke Trnkoczy, located at the town hall in Laibach.

Advertisement for 'Mademoiselle Juliette Jobst' at Rathhausplatz 20, offering lessons and courses.

Junger Privatbeamter, 27 Jahre alt, mit sicherem Einkommen über 1000 fl. per Jahr, wünscht mit einem jungen Mädchen, auch ohne Vermögen, jedoch nicht über 26 Jahre alt, nähere Bekanntschaft zu machen.

Réouverture des cours et des leçons de langue française Virginie Challamel le 15 Septembre. S'adresser: Theatergasse Nr. 3, I. Stock, links. (3928) 3-1

Oklic izvršilne zemljišne dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Vipavi naznanja: Na prošnjo Antona Plešnerja iz Črnege Vrha dovoljuje se izvršilna dražba Andrej Vidmarjevega iz Kovka, sodno na 650 gold. cenjenega zemljišča vložni št. 1 in 2 katastralne občine Kovek.

(3914-1) Nr. 5599. Befanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Rassenfuß wird hiemit bekannt gemacht: Den mit Tod abgegangenen Josef, Mathias, Alois und Johann Persche und Anton Anderlic von Weißkirchen, respective deren unbekanntem Rechtsnachfolgern, wurde der Curator in der Person des Johann Pleteršek von Rassenfuß bestellt und ihm die auf die Gedanken lautenden, die Realität Rectz.-Nr. 112 ad Herrschaft Klingensfeld betreffenden Realoffertbietungsbescheide vom 24. Juli 1887, Z. 4797, behändigt.

(3791-1) Nr. 3379. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Egg wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Burja von Brezovica die parcellenweise executive Versteigerung der dem Josef Jerin von Regastern gehörigen, gerichtlich auf 2130 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 106 der Catastralgemeinde St. Hermagor bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagfahrungen, und zwar die erste auf den 3. October, die zweite auf den 3. November, und die dritte auf den 5. Dezember 1887, jedesmal vormittags von 10 bis 12 Uhr in Regastern, mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealityt und resp. die einzelnen Parcellen derselben bei der ersten und zweiten Feilbietung nur dem oder über dem Schätzungswert, bei

der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden. Die Licitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Handen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie das Schätzungs-Protokoll und der Grundbuchs-Extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. K. k. Bezirksgericht Egg, am 30sten Juli 1887.

(3919-1) Nr. 6828. Befanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Stein wird kundgemacht: Es habe das k. k. Landesgericht Laibach die Maria Kofchier, Messerschmiedsgattin in Stein, für wahnsinnig zu erkennen befunden, und es sei derselben ihr Ehegatte Johann Kofchier in Stein zum Curator bestellt worden. K. k. Bezirksgericht Stein, am 30sten August 1887.

(3817-3) Nr. 20585. Dritte exec. Feilbietung. Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es werde in der Executionsfache des Johann Serjak von Istavas Nr. 83 gegen Franz Intihar vom Verblenje Nr. 14 bei fruchtlosem Verstreichen der zweiten Feilbietungs-Tagfahrung zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 29. April 1887, Z. 10853, auf den 28. September 1887 angeordneten dritten executiven Feilbietung der Realität Einl.-Nr. 55 und 56 Catastralgemeinde Verblenje mit dem Anhang des obigen Bescheides geschritten. Laibach am 30. August 1887.